



## So wertvoll und vielseitig wie Wasser – Laotse über SINN

Auszüge aus den 81 Abschnitten des Tao Te King, übersetzt von Richard Wilhelm.

### 1

Der **SINN**, der sich aussprechen lässt,  
ist nicht der ewige **SINN**.  
Der Name, der sich nennen lässt,  
ist nicht der ewige Name.  
»Nichtsein« nenne ich den Anfang von Himmel und Erde.  
»Sein« nenne ich die Mutter der Einzelwesen.  
Darum führt die Richtung auf das Nichtsein  
zum Schauen des wunderbaren Wesens,  
die Richtung auf das Sein  
zum Schauen der räumlichen Begrenztheiten.  
Beides ist eins dem Ursprung nach  
und nur verschieden durch den Namen.  
In seiner Einheit heißt es das Geheimnis.  
Des Geheimnisses noch tieferes Geheimnis  
ist das Tor, durch das alle Wunder hervortreten.

### 4

Der **SINN** ist immer strömend.  
Aber er läuft in seinem Wirken doch nie über.  
Ein Abgrund ist er, wie der Ahn aller Dinge.  
Er mildert ihre Schärfe.  
Er löst ihre Wirrsale.  
Er mäßigt ihren Glanz.  
Er vereinigt sich mit ihrem Staub.  
Tief ist er und doch wie wirklich.  
Ich weiß nicht, wessen Sohn er ist.  
Er scheint früher zu sein als Gott.



8

Höchste Güte ist wie das Wasser.  
Des Wassers Güte ist es,  
allen Wesen zu nützen ohne Streit.  
Es weilt an Orten, die alle Menschen verachten.  
Drum steht es nahe dem **SINN**.  
Beim Wohnen zeigt sich die Güte an dem Platze.  
Beim Denken zeigt sich die Güte in der Tiefe.  
Beim Schenken zeigt sich die Güte in der Liebe.  
Beim Reden zeigt sich die Güte in der Wahrheit.  
Beim Walten zeigt sich die Güte in der Ordnung.  
Beim Wirken zeigt sich die Güte im Können.  
Beim Bewegen zeigt sich die Güte in der rechten Zeit.  
Wer sich nicht selbst behauptet,  
bleibt eben dadurch frei von Tadel.

9

Etwas festhalten wollen und dabei es überfüllen:  
das lohnt der Mühe nicht.  
Etwas handhaben wollen und dabei es immer scharf halten:  
das lässt sich nicht lange bewahren.  
Mit Gold und Edelsteinen gefüllten Saal  
kann niemand beschützen.  
Reich und vornehm und dazu hochmütig sein:  
das zieht von selbst das Unglück herbei.  
Ist das Werk vollbracht, dann sich zurückziehen:  
das ist des Himmels **SINN**.



14

Man schaut nach ihm und sieht es nicht:  
Sein Name ist Keim.  
Man horcht nach ihm und hört es nicht:  
Sein Name ist Fein.  
Man fasst nach ihm und fühlt es nicht:  
Sein Name ist Klein.  
Diese drei kann man nicht trennen,  
darum bilden sie vermischt Eines.  
Sein Oberes ist nicht licht,  
sein Unteres ist nicht dunkel.  
Ununterbrochen quellend,  
kann man es nicht nennen.  
Er kehrt wieder zurück zum Nichtwesen.  
Das heißt die gestaltlose Gestalt,  
das dinglose Bild.  
Das heißt das dunkel Chaotische.  
Ihm entgegengehend sieht man nicht sein Antlitz,  
ihm folgend sieht man nicht seine Rückseite.  
Wenn man festhält den **SINN** des Altertums,  
um zu beherrschen das Sein von heute,  
so kann man den alten Anfang wissen.  
Das heißt des **SINNS** durchgehender Faden.



## 15

Die vor alters tüchtig waren als Meister,  
waren im Verborgenen eins mit den unsichtbaren Kräften.  
Tief waren sie, so dass man sie nicht kennen kann.  
Weil man sie nicht kennen kann,  
darum kann man nur mit Mühe ihr Äusseres beschreiben.  
Zögernd, wie wer im Winter einen Fluss durchschreitet,  
vorsichtig, wie wer von allen Seiten Nachbarn fürchtet,  
zurückhaltend wie Gäste,  
vergehend wie Eis, das am Schmelzen ist,  
einfach, wie unbearbeiteter Stoff,  
weit waren sie, wie das Tal,  
undurchsichtig waren sie, wie das Trübe.  
Wer kann (wie sie) das Trübe durch Stille allmählich klären?  
Wer kann (wie sie) die Ruhe  
durch Dauer allmählich erzeugen?  
Wer diesen **SINN** bewahrt,  
begehrt nicht Fülle.  
Denn nur weil er keine Fülle hat,  
darum kann er gering sein,  
das Neue meiden  
und die Vollendung erreichen.



16

Schaffe Leere bis zum Höchsten!  
Wahre die Stille bis zum Völligsten!  
Alle Dinge mögen sich dann zugleich erheben.  
Ich schaue, wie sie sich wenden.  
Die Dinge in all ihrer Menge,  
ein jedes kehrt zurück zu seiner Wurzel.  
Rückkehr zur Wurzel heißt Stille.  
Stille heißt Wendung zum Schicksal.  
Wendung zum Schicksal heisst Ewigkeit.  
Erkenntnis der Ewigkeit heisst Klarheit.  
Erkennt man das Ewige nicht,  
so kommt man in Wirrnis und Sünde.  
Erkennt man das Ewige,  
so wird man duldsam.  
Duldsamkeit führt zur Gerechtigkeit.  
Gerechtigkeit führt zur Herrschaft.  
Herrschaft führt zum Himmel.  
Himmel führt zum **SINN**.  
**SINN** führt zur Dauer.  
Sein Leben lang kommt man nicht in Gefahr.

18

Geht der große **SINN** zugrunde,  
so gibt es Sittlichkeit und Pflicht.  
Kommen Klugheit und Wissen auf,  
so gibt es die grossen Lügen.  
Werden die Verwandten uneins,  
so gibt es Kindespflicht und Liebe.  
Geraten die Staaten in Verwirrung,  
so gibt es die treuen Beamten.



## 21

Des großen LEBENS Inhalt  
folgt ganz dem **SINN**.  
Der **SINN** bewirkt die Dinge  
so chaotisch, so dunkel.  
Chaotisch, dunkel  
sind in ihm Bilder.  
Dunkel, chaotisch  
sind in ihm Dinge.  
Unergründlich finster  
ist in ihm Same.  
Dieser Same ist ganz wahr.  
In ihm ist Zuverlässigkeit.  
Von alters bis heute  
sind die Namen nicht zu entbehren,  
um zu überschauen alle Dinge.  
Woher weiß ich aller Dinge Art?  
Eben durch sie.



23

Macht selten die Worte,  
dann geht alles von selbst.  
Ein Wirbelsturm dauert keinen Morgen lang.  
Ein Platzregen dauert keinen Tag.  
Und wer wirkt diese?  
Himmel und Erde.  
Was nun selbst Himmel und Erde nicht dauernd vermögen,  
wie viel weniger kann das der Mensch?

Darum: Wenn du an dein Werk gehst mit dem **SINN**,  
so wirst du mit denen, so den **SINN** haben, eins im **SINN**,  
mit denen so das **LEBEN** haben, eins im **LEBEN**,  
mit denen, so arm sind, eins in ihrer Armut.  
Bist du eins mit ihnen im **SINN**,  
so kommen dir die, so den **SINN** haben,  
auch freudig entgegen.  
Bist du eins mit ihnen im **LEBEN**,  
so kommen dir die, so das **LEBEN** haben,  
auch freudig entgegen.  
Bist du eins mit ihnen in ihrer Armut,  
so kommen dir die, so da arm sind, auch freudig entgegen.  
Wo aber der Glaube nicht stark genug ist,  
da findet man keinen Glauben.



24

Wer auf den Zehen steht, steht nicht fest.  
Wer mit gespreizten Beinen geht,  
kommt nicht voran.  
Wer selber scheinen will,  
wird nicht erleuchtet.  
Wer selber etwas sein will,  
wird nicht herrlich.  
Wer selber sich rühmt,  
vollbringt nicht Werke.  
Wer selber sich hervortut,  
wird nicht erhoben.  
Er ist für den **SINN** wie Küchenabfall und Eiterbeule.  
Und auch die Geschöpfe alle hassen ihn.  
Darum: Wer den **SINN** hat,  
weilt nicht dabei.

30

Wer im rechten **SINN** einem Menschenherrscher hilft,  
vergewaltigt nicht durch Waffen die Welt,  
denn die Handlungen kommen auf das eigene Haupt zurück.  
Wo die Heere geweilt haben, wachsen Disteln und Dornen.  
Hinter den Kämpfen her kommen immer Hungerjahre.  
Darum sucht der Tüchtige nur Entscheidung, nichts weiter;  
er wagt nicht, durch Gewalt zu erobern.  
Entscheidung, ohne sich zu brüsten,  
Entscheidung, ohne sich zu rühmen,  
Entscheidung, ohne stolz zu sein,  
Entscheidung, weil's nicht anders geht,  
Entscheidung, ferne von Gewalt.



31

Waffen sind unheilvolle Geräte,  
alle Wesen hassen sie wohl.  
Darum will der, der den rechten **SINN** hat,  
nichts von ihnen wissen.  
Der Edle in seinem gewöhnlichen Leben  
achtet die Linke als Ehrenplatz.  
Beim Waffenhandwerk  
ist die Rechte der Ehrenplatz.  
Die Wagen sind unheilvolle Geräte,  
nicht Geräte für den Edlen.  
Nur wenn er nicht anders kann, gebraucht er sie.  
Ruhe und Frieden sind ihm das Höchste.  
Er siegt, aber er freut sich nicht daran.  
Wer sich daran freuen wollte,  
würde sich ja des Menschenmordes freuen.  
Wer sich des Menschenmordes freuen wollte,  
kann nicht sein Ziel erreichen in der Welt.  
Bei Glücksfällen achtet man die Linke als Ehrenplatz.  
Bei Unglücksfällen achtet man die Rechte als Ehrenplatz.  
Der Unterfeldherr steht zur Linken,  
der Oberführer steht zur Rechten.  
Das heißt, er nimmt seinen Platz ein  
nach dem Brauch der Trauerfeiern.  
Menschen töten in großer Zahl,  
das soll man beklagen mit Tränen des Mitleids.  
Wer im Kampfe gesiegt,  
der soll wie bei einer Trauerfeier weilen.



34

Der große SINN ist überströmend;  
er kann zur Rechten sein und zur Linken.  
Alle Dinge verdanken ihm ihr Dasein,  
und er verweigert sich ihnen nicht.  
Ist das Werk vollbracht,  
so heißt er es nicht seinen Besitz.  
Er kleidet und nährt alle Dinge  
und spielt nicht ihren Herrn.  
Sofern er ewig nicht begehrend ist,  
kann man ihn als klein bezeichnen.  
Sofern alle Dinge von ihm abhängen,  
ohne ihn als Herrn zu kennen,  
kann man ihn als groß bezeichnen.

Also auch der Berufene:  
Niemals macht er sich groß;  
darum bringt er sein Großes Werk zustande.

35

Wer festhält das große Urbild,  
zu dem kommt die Welt.  
Sie kommt und wird nicht verletzt,  
in Ruhe, Gleichheit und Seligkeit.

Musik und Köder:  
Sie machen wohl den Wanderer auf seinem Wege anhalten.  
Der SINN geht aus dem Munde hervor,  
milde und ohne Geschmack.  
Du blickst nach ihm und siehst nichts Sonderliches.  
Du horchst nach ihm und hörst nichts Sonderliches.  
Du handelst nach ihm und findest kein Ende. darum bringt er sein  
Großes Werk zustande.



37

Der **SINN** ist ewig ohne Machen,  
und nichts bleibt ungemacht.  
Wenn Fürsten und Könige ihn zu wahren verstehen,  
so werden alle Dinge sich von selber gestalten.  
Gestalten sie sich und es erheben sich die Begierden,  
so würde ich sie bannen durch namenlose Einfalt.  
Namenlose Einfalt bewirkt Wunschlosigkeit.  
Wunschlosigkeit macht still,  
und die Welt wird von selber recht.

40

Rückkehr ist die Bewegung des **SINNS**.  
Schwachheit ist die Wirkung des **SINNS**.  
Alle Dinge unter dem Himmel entstehen im Sein.  
Das Sein entsteht im Nichtsein.



## 41

Wenn ein Weiser höchster Art vom **SINN** hört,  
so ist er eifrig und tut danach.  
Wenn ein Weiser mittlerer Art vom **SINN** hört,  
so glaubt er halb, halb zweifelt er.  
Wenn ein Weiser niedriger Art vom **SINN** hört,  
so lacht er laut darüber.  
Wenn er nicht laut lacht,  
so war es noch nicht der eigentliche **SINN**.

Darum hat ein Spruchdichter die Worte:  
»Der klare **SINN** erscheint dunkel.  
Der **SINN** des Fortschritts erscheint als Rückzug.  
Der ebene **SINN** erscheint rau.  
Das höchste **LEBEN** erscheint als Tal.  
Die höchste Reinheit erscheint als Schmach.  
Das weite **LEBEN** erscheint als ungenügend.  
Das starke **LEBEN** erscheint verstohlen.  
Das wahre Wesen erscheint veränderlich.  
Das große Geviert hat keine Ecken.  
Das große Gerät wird spät vollendet.  
Der große Ton hat unhörbaren Laut.  
Das große Bild hat keine Form. «

Der **SINN** in seiner Verborgenheit ist ohne Namen.  
Und doch ist gerade der **SINN** gut  
im Spenden und Vollenden.



42

Der **SINN** erzeugt die Eins.  
Die Eins erzeugt die Zwei.  
Die Zwei erzeugt die Drei.  
Die Drei erzeugt alle Dinge.  
Alle Dinge haben im Rücken das Dunkle  
und streben nach dem Licht,  
und die strömende Kraft gibt ihnen Harmonie.

Was die Menschen hassen,  
ist Verlassenheit, Einsamkeit, Wenigkeit.  
Und doch wählen Fürsten und Könige  
sie zu ihrer Selbstbezeichnung.  
Denn die Dinge werden  
entweder durch Verringerung vermehrt  
oder durch Vermehrung verringert.  
Was andre lehren, lehre ich auch:  
»Die Starken sterben nicht eines natürlichen Todes«.  
Das will ich zum Ausgangspunkt meiner Lehre machen.

51

Der **SINN** erzeugt.  
Das **LEBEN** nährt.  
Die Umgebung gestaltet.  
Die Einflüsse vollenden.  
Darum ehren alle Wesen den **SINN**  
und schätzen das **LEBEN**.  
Der **SINN** wird geehrt,  
das **LEBEN** wird geschätzt  
ohne äußere Ernennung, ganz von selbst.

Also: der **SINN** erzeugt, das **LEBEN** nährt,  
lässt wachsen, pflegt,  
vollendet, hält,  
bedeckt und schirmt.



---

<b>Autor</b>	
Laotse	

---

<b>Buch Referenzen</b>	
Autor	Titel

---

<b>Web-Links</b>	
<a href="http://www.iging.com/laotse/LaotseD.htm">http://www.iging.com/laotse/LaotseD.htm</a>	Original: Copyright © Dan Baruth 1999-2001. All rights reserved

---